

Ursula Carle und Anne Levin

Themenschwerpunkt: Übergang Kindergarten - Grundschule (Editorial Frühe Bildung Jg. 04, H. 1) - postprint

Kindergarten und Grundschule sind Bildungsinstitutionen. Beide sind für die grundlegende Bildung von Kindern zuständig. Nahm noch bis in die 1990er Jahre alleine die Grundschule diese Aufgabe für sich in Anspruch, so ist heute unumstritten, dass Bildung von Geburt an beginnt. Bildungsangebote sollten also aufeinander aufbauen, anschlussfähig sein (v. Bülow, 2011, S. 9). Trotzdem sind institutionelle Übergänge für Kinder eine Herausforderung und gerade deshalb ein wichtiger Entwicklungsimpuls. Am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gehören Kontinuität und Diskontinuität zusammen. Für die Gestaltung der Übergangsbedingungen ist entscheidend, dass alle Kinder mit ihren jeweiligen Voraussetzungen in der Lage sind, in der nächsten Bildungsinstitution erfolgreich zu starten. Hieraus lässt sich für Kindergarten und Grundschule die Aufgabe ableiten, ihre Arbeit so abzustimmen, dass für die Kinder keine Brüche im Lebenslauf entstehen, sondern eine kontinuierliche anspruchsvolle Förderung aller Kinder gewährleistet ist. Somit tragen beide Institutionen gemeinsam Verantwortung für die erforderliche Kontinuität von Bildung, Erziehung und Betreuung.

Seit 2003 wurden zahlreiche Praxisprojekte gestartet, die Kindergarten und Grundschule zu gemeinsamen Entwicklungen anspornten. Dabei wurde deutlich: Grundvoraussetzung für diese gemeinsame Verantwortungsübernahme ist das gegenseitige Verstehen und die Einigung auf eine gemeinsame Grundlinie. Diese bezieht sich nicht nur auf ein kompatibles „Bild vom Kind“, auf eine aktive interdisziplinäre und interinstitutionelle Kooperation, sondern neuere Forschung hebt auch die notwendige Anschlussfähigkeit der didaktischen Positionen zwischen den Bildungsbereichen und den Schulfächern hervor. Schließlich hat Deutschland in den letzten zehn Jahren zaghafst damit begonnen das Ausbildungsniveau für die Arbeit im Kindergarten dem der Lehrerinnen und Lehrer in der Grundschule zumindest anzunähern. In dieser Phase wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zahlreiche Projekte gefördert. Im vorliegenden Schwerpunkt ergreifen wir die Gelegenheit, einige bisher nicht veröffentlichte Arbeiten vorzustellen.

Das gesamte Spektrum der aktuellen Forschung zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule kann ein solcher Heftschwerpunkt naturgemäß nicht abdecken. Fabian und Dunlop (2006) weisen in ihrem Review zurecht darauf hin, dass es viele Möglichkeiten gibt, den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu theoretisieren, woraus wiederum unterschiedliche empirisch zu bearbeitende Forschungsfragen abgeleitet werden können. So erfordert eine ökosystemische Perspektive (Bronfenbrenner, 1979; Nickel, 1981), die am Übergang beteiligten Systeme Familie, Kindergarten und Schule in ihrer Interaktion zu analysieren. Angenommen wird, dass das Wirkgefüge der auf einander folgenden Bildungseinrichtungen für die Bildungsübergänge der Kinder eine bedeutsame Bedingung darstellt. Zentral ist die Frage, ob der Übergang als zu überwindende Grenze zwischen zwei grundverschiedenen Systemen verstanden wird oder als gleitender Prozess unter gemeinsamer Verantwortung von kooperierenden Einrichtungen (Carle & Schiffler, 2011).

Auch der hier eingeleitete Schwerpunkt kann nur einen sehr kleinen Einblick in die aktuelle Forschung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule geben. Ausgewählt wurden

aus einer Vielzahl eingereicherter guter Beiträge aus einschlägigen Forschungsprojekten solche Aspekte, die bisher noch nirgendwo veröffentlicht wurden.

Eingeleitet wird der Schwerpunkt durch einen Beitrag aus dem Entwicklungsprojekt „Bildungshaus 3 – 10“, der aus verschiedenen Perspektiven die Entwicklung der Kooperation zwischen Kindergarten und Schule beleuchtet. Ein Bildungshaus ist ein Verbund von Kindergärten und Grundschule. An 32 Modellstandorten in Baden-Württemberg wurden von Kindergarten und Grundschule gemeinsame Angebote für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren entwickelt und durchgeführt. Seit 2008 wird diese Arbeit vom Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen der Universität Ulm wissenschaftlich begleitet und unterstützt. Der systemisch ausgelegte Beitrag zeigt die Spannweite der Entwicklungen zwischen den „Bildungshäusern“ und deren Wandel über die Zeit der Begleitforschung in der Einschätzung der beteiligten Akteure. Aufgeräumt wird mit der Vorstellung: Wenn Kommunikation auf Augenhöhe gelingt, dann gelingt auch eine kooperative inhaltliche Arbeit mit den Kindern. Es werden unterschiedliche Gründe dafür ausgemacht, einer davon ist die notwendige fachliche Annäherung.

Der zweite Beitrag stammt aus dem Projekt ‚Adaptive Förderung in der elementarpädagogischen Praxis – Empirische Untersuchung zum didaktischen Handeln von Erzieherinnen und Erziehern im Bereich Mathematik‘. Im Ergebnis der umfangreichen und vielschichtigen Untersuchung wird deutlich, dass Erzieherinnen und Erzieher Kinder im mathematischen Bereich im Kindergarten nur unzureichend adaptiv fördern.

Der Beitrag aus dem Projekt „AnschlussM“ () untersucht die Anschlussfähigkeit der mathematikdidaktischen Überzeugungen und Handlungsweisen von Erzieher/-innen und Grundschullehrer/-innen in den beiden Bundesländern Bremen und Baden-Württemberg. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt der Universität Bremen und der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Im Ergebnis zeigen sich Unterschiede hinsichtlich der Ausprägung mathematikdidaktischer Überzeugungen nicht nur zwischen LehrerInnen und ErzieherInnen, sondern auch zwischen LehrerInnen mit einem Fachstudium in Mathematik und LehrerInnen ohne Mathematikstudium. Daraus lässt sich ableiten, dass die Frage der Anschlussfähigkeit nicht nur im Hinblick auf die unterschiedlichen Institutionen, sondern auch im Rahmen der Institutionen selbst zu thematisieren ist.

Offensichtlich gibt es am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule nicht nur Kooperations-, sondern auch Kompetenzprobleme. Erstaunlich ist aber, dass auch diese Übergangsproblematik selbst sowohl in der Fachschulausbildung als auch in Studiengängen mit Berufsziel Elementarbereich oder Grundschule aus Sicht der Studierenden nur unzureichend verankert ist.

Die hier vorgestellten und viele hier nicht mehr unterzubringende Untersuchungen zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zeigen, dass dieses Thema trotz jahrelanger Entwicklungs- und Forschungsarbeit noch längst nicht erschöpfend behandelt wurde. Vieles deutet darauf hin, dass eine Erhöhung der Qualität am Übergang Kindergarten - Grundschule in der Breite nicht durch einzelne Projekte zu erreichen sein wird. Vielmehr bedarf es, beginnend bei der Aus- und Weiterbildung über die Personalentwicklung und die Prozessbegleitung, eines abgestimmten Prozesses auf allen Ebenen.

Literatur

- Bronfenbrenner, U. (1979). *The Ecology of Human Development: Experiments by Nature and Design*. Massachusetts: Harvard University Press.
- Bülow, K. von (2011). *Anschlussfähigkeit von Kindergarten und Grundschule. Rekonstruktion von subjektiven Bildungstheorien von Erzieherinnen und Lehrerinnen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Carle, U. & Schiffler, S. (2011). Alle wollen nur das Beste. Gatekeeper bei der Einschulung. In G. Bellenberg, K. Höhmann & E. Röbe (Hrsg.), *Übergänge* (Friedrich Jahresheft XXIX, S. 57 – 59). Seelze: Friedrich Verlag.
- Fabian, H. & Dunlop, A.-W. (2006). *Outcomes of Good Practice in Transition Processes for Children Entering Primary School*. Paper commissioned for the EFA Global Monitoring Report 2007, Strong foundations: early childhood care and education S. 40. Retrieved July 26, 2014, from <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001474/147463e.pdf>
- Nickel, H. (1981). Schulreife und Schulversagen: Ein ökopsychologischer Erklärungsansatz und seine praktischen Konsequenzen. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 28 (1), 19 – 37.